

Neue Attacke

Zentralbankchef Yves Mersch nutzte die Plattform der dritten deutsch-luxemburgischen Wirtschaftskonferenz, um erneut die aktuelle Situation bei der Aufsicht der Finanzinstitute zu kritisieren. Das Luxemburger Aufsichtsmodell basiere auf dem englischen, dies habe sich aber während der Finanzmarktverwerfungen als untauglich erwiesen, sagte Mersch. Es gebe fast keine Berührungspunkte zwischen der Finanzaufsicht CSSF und der Zentralbank, und das in einer Zeit, in der jeder wüsste, dass das Hauptproblem der Turbulenzen die Liquiditätsbeschaffung sei, die durch die Zentralbank getätigt werde. Beim heutigen informellen Treffen der Finanzminister in Slowenien solle ein *Memorandum of Understanding* unterzeichnet werden, das die Zusammenarbeit zwischen den jeweiligen Finanzministerien, den Aufsichten und den Zentralbanken verbessern solle. Damit werde die Entwicklung, die es in den letzten Jahren in den Mitgliedstaaten gegeben habe auf EU-Niveau übertragen. Allerdings sei nicht klar, dass dieses Abkommen in Luxemburg auch mit Leben erfüllt werden könne. Jedoch dürften Reformverweigerer nicht die Zukunft des Landes aufs Spiel setzen, so Mersch weiter. „Wir haben eine Wirtschafts- und Währungsunion. Das heißt Anpassung. Wer das nicht versteht, den beißen die Hunde“, sagte der Zentralbankchef.